

1575 25.10.19 Sa

Abreißkalender.

I. Das neue Wahlgesetz

Wer sich ein neues Haus gebaut hat, wird immer Erfahrung machen, daß ihn später dessen Einrichtung weiter, oft viel weiter führt, als er vorhergesehen hatte. Die alten Vorhänge sind zu kurz, die alten Möbel sind zu klein oder passen im Stil nicht mehr, die Heizung reicht nicht aus, es ist vieles besser, aber es braucht Zeit, bis sich die Gemütslichkeit wieder einstellt — wenn sie sich wieder einstellt. Ich fange an zu ahnen, daß es uns mit unserm neuen Wahlgesetz gehen wird, wie es dem Erbauer des neuen Hauses geht.

Der Vergleich stimmt schon von allem Anbeginn. Beim Bau eines Hauses sind ihrer zwei maßgebend: Der Architekt und der Bauherr, das ist der Eigentümer. Der Architekt schafft ein organisches Ganzes, in dem immer eins auf dem andern beruht, eins auf dem andern abhängt und aus dem andern hervorgeht. Der Bauherr und der Bauherrin paßt am Plan dieses nicht und das nicht, sie will immer mehr Wandlungen, ihm schwebt irgend ein Ideal, eine Erinnerung aus Jugend- oder Reisetagen vor. Und die schöne Harmonie, in der der Architekt das Haus aus einem Aufbruchszustand gedachte, ist schließlich krank an der Hand Kompromissen.

Jegendwo in unserm neuen Wahlgesetz steht eine Forderung, die darauf zu deuten scheint, daß vom ursprünglichen Plan des Architekten in der Kammer das Wesentliche unter den Tisch gefallen ist. Irgendwo heißt es, der Präsident des Wahlbüros dürfe an die Reihenfolge, in der die Kandidaten auf der Parallele stehen, nichts ändern. Das ist ein Anfang an Gesetzgebung über allgemeines Wahlrecht und Verhältniswahl, wie sie auswärts besteht. Dort werden die Kandidaten der einzelnen Parteien nicht in alphabetischer Reihenfolge auf die Listen gesetzt, sondern die Partei bestimmt, wer als erster, als zweiter, als dritter usw. in Betracht kommt. Bei unserm System ist es möglich, daß der Kandidat, auf den die Mehrheit seiner Partei am meisten halten, infolge des Vorzuges einem Gegner das Feld räumen muß.

Es ist also eine der Verbesserungen, die an dem neuen Gesetz unbedingt vorgenommen werden müssen. Aber sie wird ihrerseits einen weiteren Ausbau der Parteiorganisation bedingen. Jede Partei wird umschaffen, die Reihenfolge ihrer Kandidaten durch einen Parteivorstand bestimmen müssen. Damit das Ergebnis dieses Umbaus der richtige Ausdruck des Parteiwillens sei, müssen alle, die auf dem Prinzipienstandpunkt der Partei stehen, in die Organisation hinein. Und das wird sich demnach in Parteien spalten, genau wie das Land heute in Kantone und Bezirke eingeteilt ist. Wie einer heute sagt: Ich bin Diebstahler, oder Cleriker, oder Remischer, so wird er in Zukunft sagen müssen: Ich bin Mitglied der gelben, der grünen, der weißen oder gepunkteten Partei. Auf den Namen steht nicht mehr: Johann Pflugsturz, Landwirt, sondern: Johann Pflugsturz, Parteimitglied. Er fühlt sich nicht mehr als Bürger, sondern als Mitglied seiner Partei. Die Politik wird uns nicht mehr etwas sein, in das man alle sechs Jahre hineingeworfen wird, sondern sie wird uns zum täglichen Brot, zur Luft, die wir einatmen.

Und so weiter und so weiter.

kommen
Kochzeit

man
eines

aus
entweder

zu

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

oder

I. Wahlgesetz (neues)

Wahlrecht

Verhältniswahl

Parteien

Es wird, glaube ich, lange dauern, bis es uns in dem neuen Haus gemütlich wird. Aber auf Gemütslichkeit kommt es ja heute nicht mehr an. Sondern auf Politik.

Propaganda

Volks

Samstag 25.10.19 Sa